

weitgehend im päpstlichen Kanzleistil verfaßt⁹⁾, weshalb er vielleicht als Verfälschung eingestuft werden kann. Ein Schreiben an Amatus von Oléron (Nr. 71) bezeichnet Cowdrey apodiktisch als „spurious“. In der bisherigen Forschung wurde nicht so sehr seine Echtheit als vielmehr die Korrektheit der Datierung bezweifelt¹⁰⁾. Da Cowdrey sein negatives Urteil nicht begründet, wird man das Stück, wiewohl mit einigem Zögern, einstweilen als echt akzeptieren dürfen.

In seiner Edition hat Cowdrey das Fragment eines Briefs an Altmann von Passau, das sich in der Vita dieses Bischofs erhalten hat (JL 5309), fortgelassen, weil er es in Murrays Gefolge für einen Auszug aus oder eine Wiedergabe von Reg. IX 3 hält¹¹⁾. Doch stimmt der wörtlich erhaltene Satz des Fragments mit dem Registertext gar nicht überein, und daher muß er als eigener Brief gewertet werden. Schließlich können die Nummern 27, 106, 110, 147, 199 und 216¹²⁾ aus L. Santifallers Urkundenpublikation hier mitgezählt werden; denn es ist nicht möglich, unter den Produkten der damaligen Papstkanzlei immer genau zwischen Privileg, Mandat und Brief zu unterscheiden, und ihrem Inhalt nach hätten die genannten sechs Stücke sehr wohl ins Briefregister aufgenommen werden können. In summa ergibt sich somit die Zahl von 73 Extravaganten.

Die folgenden Registerbriefe sind auch über den Empfänger auf uns gekommen (oder zumindest läßt sich das vermuten)¹³⁾:

⁹⁾ Zu *neque ad dextram neque ad sinistram amplius declinare volumus, sed ex utroque unum temperamentum facere* s. Reg. IX 33, ed. Caspar S. 620; zu *a fide exorbitare* s. Reg. IV 27, S. 342; zu *cui iustitiam favere* s. Caspar, MGH Epp. sel. 2, Index S. 694. Zur Angelegenheit vgl. G. Letonnellier, L'abbaye exempte de Cluny et le Saint-Siège (1923) S. 96 ff.; N. Hunt, Cluny under Saint Hugh 1049—1109 (1967) S. 44 f.; H. E. J. Cowdrey, The Cluniacs and the Gregorian Reform (1970) S. 52.

¹⁰⁾ S. vor allem Schieffer (wie o. S. 87 Anm. 2) S. 84 Anm. 20, S. 112 Anm. 138; ferner JL 6066.

¹¹⁾ Cowdrey, Epistolae S. XXVI; Murray S. 196 Nr. 50; auch Germ. Pont. 1, 168 f. Nr. 28.

¹²⁾ Auch überliefert in Paris, Bibl. Nat., Coll. Baluze 7, fol. 293; s. L. Auvray/R. Poupardin, Catalogue des manuscrits de la Collection Baluze (1921) S. 18.

¹³⁾ Die Nachweise dafür finden sich zum großen Teil in Caspars Edition, wobei die Anmerkungen und die Nachträge in den beiden Bänden nicht übersehen werden dürfen.

Zu I 1, 9, V 15, 16 s. H. Fuhrmann, Zur Benutzung des Registers Gregors VII. durch Paul von Bernried, Studi Gregoriani 5 (1956) S. 299—312;

zu I 31 s. Santifaller, Quellen und Forschungen S. 36 Nr. 52;

zu I 47 s. J. Autenrieth, Der bisher unbekannte Schluß des Briefes Gregors VII. an Mathilde von Tuscien vom 16. Februar 1074 (Reg. I 47), DA 13 (1957) S. 534—538;

zu II 11 s. Paris, Bibl. Nat. ms. lat. 12519, fol. 224^{rv};